

Pressereaktionen zu »Dietmar Dath: Sie ist Wach«,
Implex-Verlag 2003

Dietmar Dath – Sie ist wach

»De-Bug« 09/2003

Das knallt: »Sie ist wach. Über ein Mädchen, das hilft, schützt und rettet«, liest man in brombeerfarbenen, klaren Schriftzügen, blättert sich durch blutorangentiefen Innenseiten und landet bei einer großen Kohlezeichnung von Buffy the Vampire Slayer, deren letzte Folgen gerade aktuell auf Pro7 laufen. Da kommt ein Buch über Buffy perfekt. Vorab: Das Buch, eingeleitet von Tom Holert, kann man auch lesen, wenn man Buffy nicht oder wenig mitgeschnitten hat. Vielleicht sogar vor allem dann, denn es ist quasi so etwas wie eine abschweifende Einleitung, die in ein Romanfragment übergeht. Bewaffnet mit Buffy macht Dath einen Ausflug in den kulturellen Horizont unserer Tage, streift Geschichten (Kafka, Philip K. Dick), Theorien (Adorno, Marx, Rorty) und Anekdoten und begleitet sie mit Hintergründen und Momenten aus der Serie. Nach und nach gleitet dieser Teil dann in Daths eigene Biografie über, zu Fremdsein in jugendlicher Welt und mündet dann mit Figuren aus dieser Welt in Fiktion. Man muss also etwas zu einigen Punkten sagen: darüber, dass sich dieses Buch zu lesen lohnt, weil man in ihm unglaublichen Sätzen begegnen kann; darüber, dass glasklar Position bezogen wird, auch gegen ein seltsames Einverständnis gegenüber »kritischer Kultur«, das einem zu oft abnimmt, selber über Dinge zu urteilen; dann aber auch, dass es als Buch auseinanderfällt; dass man sich wünscht, die einzelnen Bereiche, vor allem Biographie und Roman, würden nicht nur analog neben Buffy und dem mit Buffy bewaffneten Blick auf Kultur herlaufen, sondern die kreuzen, ärgern und schärfer machen, also gemeiner werden, und eben nicht irgendwie ausfransen und langsam ausrollen und

durch einige kleinere Texte von Barbara Kirchner zu Enden des Buches aufgefangen werden. Andererseits: Im Kampf darum, dass Kunst nicht immer nur in der Kunst gesucht werden muss, stehen wir natürlich Seit' an Seit' (oder wie das heißen könnte). Mehr denn jeh im Adorno Jahr. Klaro.

Mercedes Bunz